hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung der HertzWoche '94 — Mittwoch, 13. Juli 1994

Und Tschüß ...

Das Schönste ist zu Ende / Von Alexander Hlawenka

Eine Woche, Blut, Schweiß, Tränen, Streß, Zeitung, Video, Essen, Chemie, Physik ...– jeder nach seinem Geschmack.

Die wohl anstrengenste, anregenste, arbeitsintensivste, interessanteste, längste, lauteste, aktivste, leckerste HertzWoche in der Geschichte der HertzWochen überhaupt. Sie war sicher genauso einmalig, wie die beiden davor. Sie war wieder ein Stück besser organisiert, auch wenn viele Veranstaltungen parallel liefen und es deshalb einige Kritik gab. Es ist aber sicherlich besser, wenn viele Veranstaltungen stattfinden (ob gleichzeitig oder nicht) als wenn nach 12 die Schule wie ausgestorben ist. Dieses Hauptproblem der letzten HertzWoche war diesmal zumindest sehr stark eingeschränkt. Sicherlich deshalb, weil vor allem Steffen in Zusammenarbeit mit Herr Lüdtke, Frieda und auch Herr Nicol viele Nachmittagsveranstaltungen organisert hat - mehr als im letzten Jahr. So waren es jeden Tag mindestens 20 bis 30 Leute, die bis um 15 Uhr in der Schule geblieben sind. Das Schulhaus war nach 12 Uhr kein Geisterhaus.

Auch der letzte Tag war wieder eine Bereicherung. Alle Projekte stellten ihre Ergebnisse vor. Wie das im Detail aussah, lest ihr weiter hinten in dieser Ausgabe. Am Nachmittag fanden viele Veranstaltungen leider oft auch parallel statt. (Warum, habe ich in der Montag-Ausgabe geschildert.) ... Viele Veranstaltungen ... da waren ein Schachfinale, in dem die Spieler auf Großfeld mit den Schachfiguren des Projektes Schachfigurenbau spielten, da war die zirka einstündige Vorstellung des Satire-Projektes, die auf reges Interesse gestoßen ist, da war ein Videofestival, mit den unterschiedlichsten Experimenten und interessanten Installationen, da waren nicht zuletzt zwei Basketballturniere, Pantomime und Cheerleader waren im Einsatz, um keine Langeweile aufkommen zu lassen, spät am Abend war auch noch eine Fete ...

Auch wenn bei Redaktionsschluß die HertzWoche noch nicht ihr Ende gefunden hatte, war sie wieder ein voller Erfolg. Vielen hat es Spaß gemacht, für manche war es Erholung, Schulfrei, für andere war es purer Streß. Aber wir haben sicher alle was davon gehabt.

Die Vorbereitungsphase hat in diesem Jahr früh genug begonnen, um eine sehr detaillierte und maximal auf Eure Wünsche abgestimmte Planung zu ermöglichen. Auch wenn es nicht immer durchführbar war, alle Veranstaltungen nacheinander und ohne Überschneidungen zu legen, war sicher für jeden etwas dabei.

Manche Projekte haben sich recht kurz gehalten, viele Pausen gemacht, manche haben sich mächtig in's Zeug gelegt - jedem wie's ihm beliebt.

Wie auch immer, nach dieser HertzWoche wird es garantiert viele „Vielleichts" und „Wenns" geben, in denen über eine bessere HertzWoche spekuliert wird. Diese Sachen bitte alle aufschreiben und an Frieda weiterleiten. Die nächste HertzWoche kommt bestimmt. Und wenn man dann gefragt wird, weiß sowieso keiner mehr was man besser machen könnte. Frieda gibt diese Ratschläge mit Sicherheit an die Organisatoren der nächsten HertzWoche weiter. Vielleicht (da gehts schon los) könnte man in der nächsten HertzWoche auch ein kleines Projekt machen, in dem sich ehemalige und zukünftige Organisatoren von HertzWochen über ihre Erfahrungen austauschen.

Nun denn, viel Spaß beim Lesen der letzten *hertz heute*. Schöne Ferien und geht endlich baden.

In dieser Ausgabe

- ✗ Musik selbst gemacht (Musikworkshop und Chor) → Seiten 2 und 3.
- ✗ Der Ausgang des Multiwettbewerbs steht auf → Seite 8
- ✗ Der Satirenachmittag wird auf → Seite 6 ausgewertet.

Interprojektale Zusammenarbeit

Von Alexander Hlawenka

Begrüßenswert und hoffentlich Ansatzpunkt für die nächste HertzWoche ist die Zusammenarbeit unterschiedlichster Projekte, so beispielsweise die Kooperation zwischen dem Projekt Kalligraphie und den Sportturnieren. Die Urkunden, die bei der Siegerehrung gestern abend verteilt wurden, stammen hauptsächlich aus den Federn der Teilnehmer dieses Projekts.

printed by ... KOPIERFABRIK
Greifswalder Str. 152, Tel. 421 1995

Man trägt schwarz

Zur Vorführung des Pantomimeprojektes in der Turnhalle / Von Martin Killmann

Die Rundfunkleute hatten kräftig Werbung gemacht, so daß sämtliche, mühsam herangeschleppte Bänke überfüllt und alles, was sich zum Sitzen eignete, besetzt waren.

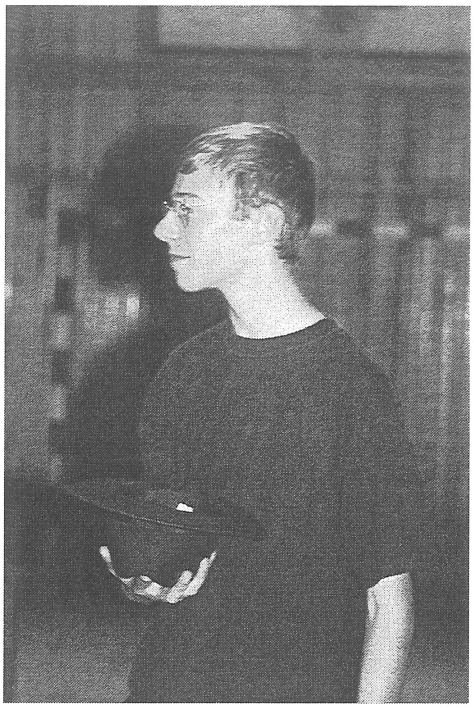
Die Pantomimen hatten sich in klassisches Schwarz gekleidet und waren außerdem daran zu erkennen, daß sie sich um die Bühne verteilt hatten. Das Programm begann mit einer „Frau an der Mauer"- Nummer.

Dann kamen zwei Mädels auf die Bühne. Die eine stellte sich verschränkt und in sich gekehrt hin, die andere schlich sich heran, schubste die erstgenannte weg. Daraufhin drehten sich beide im Kreis und machten fröhliche Gesichter.

Als nächstes traten dann zwei weitere Mädels auf, die sich um etwas stritten, was dabei kaputt ging. Darauf waren sie dann ganz traurig.

Nach einer weiteren „Frau an der Mauer", bei der die Darstellerin sich dann aber wenige Meter vor der ersten Reihe auf den Boden legte, so daß sie von den hinteren Reihen aus nicht mehr zu sehen war, kam dann ein fröhlich durch die Welt tänzelnder Pantomime auf die Bühne. Doch ein weiterer, finster dreinschauender Pantomime stellte diesem ein Bein, so daß jener sich der Länge nach aufs Parkett legte. Aber, als ob dies noch nicht reichen würde, klaute der „Böse" dann noch einem friedlich essenden Spaziergänger sein Eis. Doch wie in allen solchen Geschichten gab es doch noch ein Happy End. Die beiden Gepeinigten knöpften sich den Unhold vor und vertrieben diesen, natürlich nicht ohne diesem das Eis wieder abzuknöpfen.

Nach der Verbeugung ging noch schnell jemand mit Hut herum. Da viele ohne Pantomime bezahlten, sorgte dies für einige Einnahmen.



Wie war es?

Meinungen zur Projektwoche / Von Thomas Strauß

Als ich von Alex den Auftrag, in welchem mir die Aufgabe einer Umfrage zugeteilt wurde, bekam, war ich nicht gerade begeistert. Ich kannte ja die Ausflüchte der „Großen". Keine Zeit, willst du das wirklich wissen, ich muß gehen, etcetera, etcetera, etcetera.

Dennoch, ich schnappte mir einen Photographen und zog los.

„War nicht weiter schlimm", antwortete ein Schüler. Ein anderer sagte: „Ss war gut. Die *hertz heute* ist auch ok. In so kurzer Zeit eine Tageszeitung herzustellen ist schon eine beachtliche Leistung."

Ein weiterer Hertzer wollte sich eigentlich zu dem Thema nicht äußern, aber man konnte ihn überreden. Er fand die Projektwoche aber dennoch schön. Sonst hieß es noch: Es ging, sie war in Ordnung, echt geil. Einige Schüler meinten, daß die *hertz heute* scheiße, schön, bescheuert und sonstewas sei.

Mitarbeiter gesucht

Das Projekt „Jahrbuch" tritt an die Öffentlichkeit / Von Juscha

12.41 Uhr im UniKomm. Zwei Freundinnen und ich warten auf Alex, der uns Näheres über die Zeitungswerkstatt berichten wollte.

Inmitten der Konversation spricht uns ein Junge (Robert Rademacher) an. „Hi Mädels, ich wüßte ein Projekt, das viel besser zu euch passen würde, das Jahrbuchprojekt". Nach einer kurzen Unterhaltung entschieden wir uns dafür, zum Jahrbuch zu gehen. Grund: weniger Streß. Dafür bekamen wir aber rauchende Köpfe bei der Erstellung des Layouts, der Buchumschlagseite und der Herstellung von Artikeln über die Projektwoche. Mehr möchte ich an dieser Stelle nicht verraten, sonst wird die Spannung genommen.

Dringend benötigt werden „Paßbildbesorger", Leute, die über besondere Ereignisse in ihrer Klasse schreiben und andere, die ihre Photos von Projektwoche und anderem uns für das Jahrbuch zur Verfügung stellen könnten.

Der vorraussichtliche Ausgabetermin, wenn alles gut geht, ist der 1. 6. 1995.

Musikworkshop

Projektvorstellung / Von Gregor Ilg

Ja, er war voll, der zweite Essenraum. Nein, es war nicht das Essen, das die vielen Schüler herlockte. Es war die Projektvorstellung des Musikworkshops, die den größten Teil der Menge zum Toben brachte. Besonders die Elften waren nicht zu halten, Sprechchöre wie „Burkhard, Burkhard" waren keine Seltenheit. Apropos Burkhard, außer ihm (er war Projektleiter) waren auch noch Daniel Rolf, Daniel Bartoszek, Andreas „Ankh" Kerlin, Ulf Schwurack, Erik Pischel und Marco Dannemann an dem Projekt beteiligt.

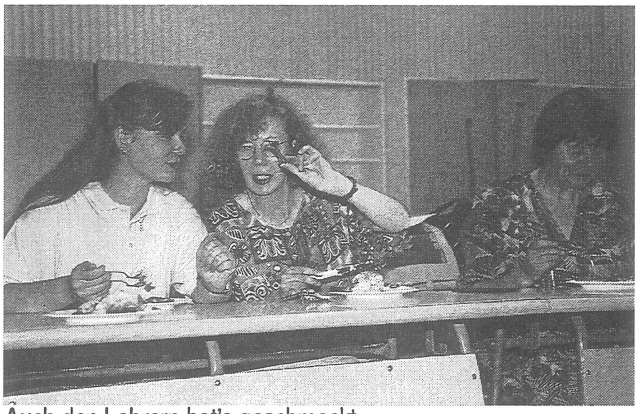
Nach den drei Liedern: „Knockin' on Heaven's Door", „The Winner Loses", „Zu spät" und einer Eigenproduktion mußten den Fans noch einige Zugaben gewährt werden, ehe man die sieben vom Workshop entließ.

Essen ist das halbe Leben

Projektvorstellung „Gesundes Essen" / Von Martin Einsporn

Der exotische Geruch, der durch das Erdgeschoß schwebte, führte mich flugs in Raum 5, wo ein, von den Teilnehmern des Projekts „Gesunde Ernährung", aufgebautes Buffet lockte. Die Überredungskünste von Alex und ein leerer Magen taten ihr bestes, und schon saß ich, für nur eine Mark, vor einem Teller mit Grünkernbratlingen, überbackenem Blumenkohl und frischem Salat. Des weiterem wurden Datteln und türkischer Käse gereicht.

Trotz des Aufwands, der für die Herstellung der Nahrungsmittel verwendet worden ist, (ich glaube nicht, daß man sich Grünkernbratlinge als Fertiggericht kaufen kann) schmeckte es mir nicht so großartig wie es zum Anfang gerochen hatte. Ob dies an den Kochkünsten oder an den Zutaten lag, ist mir nicht klar, aber eigentlich egal. Der köstliche Salat aus Gurken und Paprika entschädigte aber für das schlechte Abschneiden der beiden Anderen. Das Beste aber war die angekündigte Broschüre. Für nur 3 Groschen erwarb man ein sehr informatives und unerwartet umfangreiches Werk, in dem zum Beispiel Rezepte, Literaturhinweise, Fastenpläne oder einfach nur Informationen zu finden waren. Abschließend muß gesagt werden, daß die Vorstellung des Projekts „Gesunde Ernährung" sehr gut ausgefallen ist, auch wenn man nicht unbedingt von einem Erfolg der selbstgemachten Lebensmittel sprechen kann. Übrigens arbeitete kein einziger Junge in dem Projekt mit. Und nun noch zwei Zitate: „Hör dir die Kommentare der Lehrer an, das dein Bericht nicht zu einseitig ausfällt.", „Ich hab gehört, Grünkern soll ein starkes Potenzmittel sein.".



Auch den Lehrern hat's geschmeckt ...

Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!

Projektvorstellung Gewalt an Berliner Schulen / Von Matthias Süß und Tom Oefler

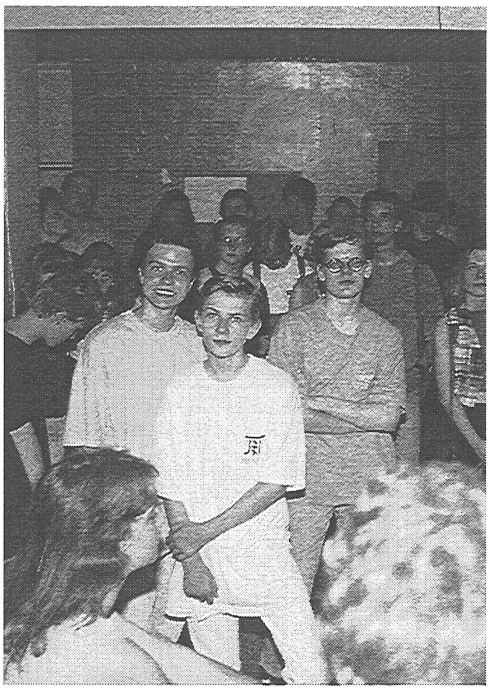
Gestern, am letzten Tag der Projektwoche sollten alle Projekte ein Zeugnis ihres Könnens darlegen. Manche, wie der Chor, haben Vorstellungen gegeben. Andere, wie die Leute des Projektes „Gewalt an Berliner Schulen" haben eine Wandzeitung gemacht. Auf dieser werden verschiedene Formen von Gewalt, Ursachen für die Gewalt und mögliche Lösungen dargestellt. Die dort gezeigten Formen von Gewalt sind: Raub, Kindesmißhandlung, Sexuakdelikte, Erpressung, Sachbeschädigung und Körperverletzung. Beim Stichpunkt Körperverletzung wurden Beispiele von Tätern und Opfern vorgestellt. Bei einem wurde ein Fußballfan von seinen Freunden zusammengeschlagen, weil er bei einem Tor der Gegenmannschaft aus Spaß (!) jubelte. Raub hängt, wie dort steht, oft mit Kürperverletzung zusammen. Oft kommt auch Kindesmißhandlung vor. Sie wurde sehr erschreckend beschrieben. Jährlich passieren über tausend bekannte Fälle, doch die Dunkelziffer soll viel höher sein.

Auf der ganzen Wandzeitung waren hauptsächlich ausgeschnittene Zeitungsartikel und Diagramme von Umfragen. Eine Frage war, ob für dich Gewalt eine Rolle spielt. Von den Mädchen antworteten 42% mit „Ja", von den Jungen nur 19%. Die restlichen strichen „Nein"im Fragebogen an. Drei ähnliche Fragen folgten. Interessant war auch die Frage :„Glaubst Du, daß die Medien an der steigenen Gawlt schuld sind?". Fast alle Befragten hatten eine „Ja" Antwort parat. Gut und wichtig war auch, daß man auf dieser Wandzeitung nicht nur Probleme, sondern auch mögliche Lösungen gegen Gewaltv darstellte.

Falls man weitere Fragen hat, sollte man sich die Wandzeitung im zweiten Stock anssehen, oder sich an Phillip wenden.

O sole mio

Der Schulchor auf der Treppe / Von Thomas Strauß



Als ca. 10.30 Uhr der Schulchor auf der Treppe eine Kostprobe seiner Künste lieferte, stand eine große Gruppe von Schülern und Lehrern um den Chor herum, damit sie sich diese Kostprobe nicht entgehen lassen. Der Schulchor sang dreistimmig und es gab keinen Moment in dem irgendjemand nicht wußte, was er zu singen hatte. Insgesamt also ein Spektakel, daß man sich nicht hätte entgehen lassen sollen.

Alles spricht dafür...

Das Jugend-Giro

- ein Konto für junge Leute
- gebührenfrei und gut verzinst mit z. Zt. 3 %

Sparda-Bank
freundlich & fair

Berlin:
Schadowstraße 12,
Wilhelmstraße 82,
Alte Hellersdorfer Straße 140,
Revaler Straße 99 (Raw),
Adlergestell 143 (Raw),
Normannenstraße 20-22

Unterricht und Projekte: Geht das?

Kann man den Unterricht mit den verschiedenen Projekten verbinden? / Von Gregor Ilg

Zugegeben, auf den ersten Ton (äh Blick) hört sich diese Frage ersteinmal sinnlos an, aber wenn man mal ein wenig darüber nachdenkt ist sie doch ziemlich interessant.

Man stelle sich mal vor, es würde „Projektatmosphäre" während der Unterrichtszeit herrschen. Dann hätte die Schule zum Beispiel nicht diesen großen Fehler, daß man uns etwas abgewöhnt was wir gerade erst gelernt haben (frei nach dem Sprichwort: erst lernen wir laufen und sprechen, dann schweigen und stillsitzen). Wir könnten uns bewegen wann, wohin und wie wir wollten. Wir könnten uns gegenseitig über Dinge austauschen, die uns interessierten.

Der wichtigste Unterrichtsstoff sollte durch den Lehrer (Projektleiter) übermittelt werden, damit er nicht verloren geht. Neben fünf bis sechs Pflichtprojekten würde man sich noch an weiteren Wahlprojekten beteiligen, welche man für sich persönlich wichtig findet.

Aber nicht nur positives gibt es über solche „Unterrichtsprojekte" zu sagen. Die Lehrer könnten zum Beispiel nicht mehr überprüfen ob sich die Schüler wirklich aktiv am Unterricht beteiligen, außerdem wäre die Unterrichtsatmosphäre sehr unkontrolliert. Natürlich müßten Arbeitennach wie vor ohne fremde Hilfe geschrieben werden, da man später im Beruf auch nicht nur im Kollektiv arbeitet, aber die Gruppenarbeit könnte mehr und mehr in den Unterricht mit einbezogen werden.

Nun, nachdem man das so liest, wäre es da diese interessante Frage nicht wert, daß man vielleicht doch mal einige Gedanken an sie verschwendet?

KOPIERFABRIK
Greifswalder Str. 152, Tel. 421 1995

Impressum

hertz heute Ausgabe 6 • Mittwoch, 13. Juli 1994

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der HertzWoche '94
Filiale des Heinrich-Hertz-Gymnasiums, Frankfurter Allee 14a, 10247 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Alexander Hlawenka, Märkische Allee 62, 12681 Berlin, Tel. 030 / 5 42 70 33

Redaktion:
Michael Behrisch, 11₂
Mathias Block, 13
Martin Einsporn, 7₂
Matthias Füssel, 12
Alexander Hlawenka, 11₂
Gregor Ilg, 7₂
Martin Killmann, 7₂
Steffen Micheel, 13
Tom Oefler, 7₂
Michael Piefel, 13
Thomas Strauß, 7₂
Matthias Süß, 7₂
Kai Viehweger, 13

Photographen:
Stefan Giers, 9₂
Maria Kulawik, 11₂

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG
HertzSCHLAG am Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin

Anzeigenleitung: Michael Behrisch, Hentigstraße 13a, 10318 Berlin
Satz und Druck: Mathias Block
Gesamtleitung: Steffen Micheel, Hanns-Eisler-Straße 2, 10409 Berlin, Tel. 0161 / 22 00 626

Fotoservice und Kleinbildscan: Nobis-ColorPrint, Rigaer Straße 5, 10247 Berlin, Tel. 30 64 00 90
Repro: Kopierfabrik, Greifswalder Straße 152, 10409 Berlin, Tel. 421 19 95

Wir danken für die technische Unterstützung durch folgende Firmen: Insoft, Nobis-ColorPrint, Kopierfabrik, Tritec, Telekom, Volkswagen.

tritec Grafikwerkstatt
T-e-l-e-k-o-m
NOBIS-COLORPRINT

--- Hertz BBS online --- stop --- call now --- stop ---

(030) 707 43 59

Ruf doch mal an!

PS.: Die Schulmailbox ist seit dem 7. 7. online und wird derzeit mit einem 2.4er Modem betrieben. Viel Spaß wünscht Euch Eurer Sysop Wiso.

--- Hertz BBS online --- stop --- call now --- stop ---

„Hochverehrtes Publikum, bist du denn wirklich so dumm...“

Bericht über die Projektvorstellung Satire / Von Gregor Ilg

ER: Es sind nicht alle Männer so wie ich, Hertha.
SIE: Aber...
ER: Nicht jeder Mann läßt seine Ehefrau eine Berufsausbildung machen, damit sie selbstständig wird.
SIE: Ich...
ER: Nein, nein Hertha, wir leben sehr modern. Die meisten Frauen geben ihren Beruf für die Ehe auf. Auch heute noch
SIE: Ich...
ER: Ich denke sehr aufgeschlossen. Und du hast überhaupt keine Probleme, dich emanzipiert zu fühlen!
SIE: Wenn ich...
ER: Es gibt Männer, bei denen die Frau nichts zu sagen hat. Auch heute noch!
SIE: Laß mich doch bitte auch einmal...
ER: Sie darf den Mund nicht aufmachen! Muß hinter den Kochtopf!
SIE: Frau Kruse hat gesagt...
ER: Schrecklich! Ich hasse dieses patriarchalische Denken. Was für ein Recht haben wir, uns als etwas Besseres zu fühlen? Na, ich frage dich, was für ein Recht?
SIE: Ich finde, du...
ER: Eben, Hertha, gar keins! Man hat überhaupt kein Recht, die Frau zu unterdrücken. Glaube mir, schon der Gedanke daran ist mir widerwärtig.

Ja, was war das denn ? Das kann natürlich nur ein Ausschnitt aus der Satireprojektvorstellung gewesen zu sein. Und der war es auch.

Gestern gegen 14.00 Uhr wurde dieser Dialog gemeinsam mit vielen anderen im UniKomm von der Mitarbeitern dieses Projektes aufgeführt.

Die Beteiligten an diesem Projekt waren: Doris Enders (9_2), Ulrike Wolter (9_2), Pauline Recke (10_2), Sandra Deutschländer (11_1), Markus Heydenreich (11_2), Frank Jäkkel (11_2), Luise Völter (11_2), Grit Siewert (11_2), Sebastian Marek (12) und die Projektleiterin Frau Fischer, „aber sie spielt keine Rolle.“*

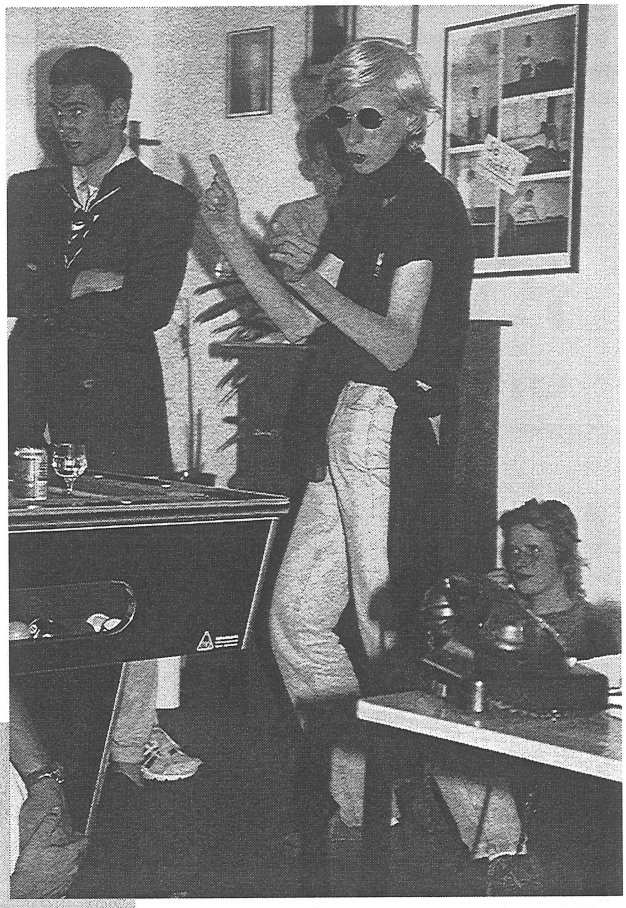
Die Aufführung wurden zu den Themen, mit welchen jeder Schüler zu kämpfen hat, Schule, Beruf und Ehe, ausgesucht. Untermalt wurden die Darbietungen durch Klaviermusik und ausgeschmückt durch Gedichte wie „Das Ideal“ und „Das Publikum“ von Kurt Tucholsky.

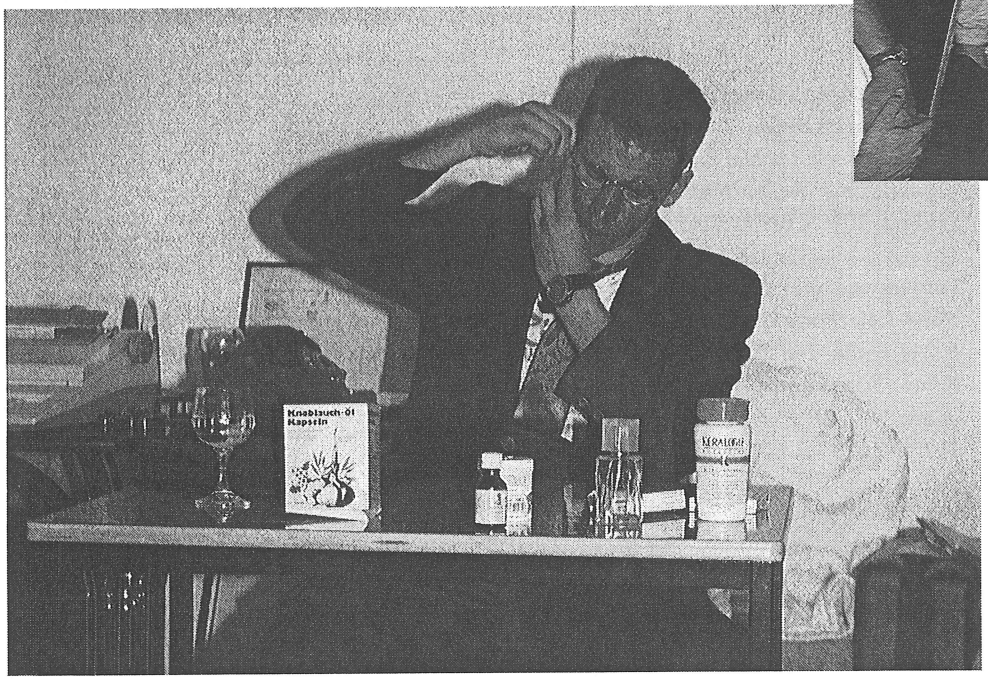
Auch die meisten Dialoge waren von ihm (immerhin der größte Satiriker dieses Jahrtausends (MPi)).

Wie gesagt, es gab drei Bereiche und die Einführung, welche aus einem Gedicht bestand („Das Publikum“ von Kurt Tucholsky).

Der erste Teil bestand nun aus dem Thema Schule, welches treffend durch „Im Büro des Schuldirektors“ charakterisiert wurde.

Das zweite Thema (Beruf) wurde durch Dialoge wie „Goethe KG & Co“ und Gedichte wie „Adam, der Philantroph“ dargestellt.





Die Ehe, Thema 3, wurde durch Dialoge wie „Den Dialog suchen“ von Franziska Polanski und „Der Ehekrach“ von Kurt Tucholsky.

Also, nicht nur meiner Meinung nach war dies das ziemlich Beste, seit der Entlassung der 13. Klassen. Und auch solche, die sonst nicht so viel lachen, wurden gestern zumindest zu einem Schmunzeln angeregt (allerdings nur wenn sie dabei waren (es waren sehr viele dabei, das UniKomm war bis auf den letzten Platz gefüllt und selbst im Flur standen noch Schüler, die nicht mehr hineinpaßten).

* Zitat Markus Heydenreich

Videokunst und Kunstvideos

Eindrücke vom Videofestival der HertzWoche / Von Michael Behrisch

Anfangs flüchtete ich nur der angenehmen Temperaturen wegen in den Vorlesungsraum, aber was mich dann dort erwartete, übertraf bei weitem meine bescheidenen Vorstellungen von etwas, was sich großspurigerweise „Videofestival" nennt. Den Auftakt bildete ein eher ungewöhnliches Werk eines Künstlertrios, das sich experimentell mit einigen Ballspielen auseinandersetzte, wobei gleichzeitig zwei Fernseher samt Videorekorder zum Einsatz kamen. Auch wenn die Macher nicht vollständig zufriedengestellt waren, fand ich die Abstimmung der beiden Videobänder erstaunlich. Es folgten einige Meisterwerke aus den elften Klassen, wobei der größte Publikumserfolg, höchstwahrscheinlich der sympathischen Sprecherstimme (Danke, Sepp!) wegen, dem Produktionsteam Kumke, Wittig, Zanner zu verdanken ist.

Da mir die Literaturvorlage nicht bekannt war, hatte ich wahrscheinlich nicht die optimale Freude an der anschließenden Vorführung der trotzdem sehr gelungenen Literaturverfilmung der „Minna" von Lessing. Es folgten einige Kurzfilme, die hauptsächlich aufgrund ihrer Einleitung (der Inhalt war dann doch eher dünn) großen Anklang fanden.

Anschließend wurden Teile einer Interviewreihe dem Publikum zu Gemüte geführt, die ihre einsamen Höhepunkte in dem gelegentlichem Auftreten eines Vertreters der Staatsgewalt fand. Abschließend präsentierte man uns eine fast komplette Dokumentation des letzten Schultages der 13. Klassen, wobei insbesondere die Wasserpistolenaktionen erneut (wen auch nur auf Video) für viel Stimmung sorgten. Ich hoffe auf eine Weiterführung dieser Aktionen in den nächsten Jahren, auf das wir immer viel zu lachen haben.

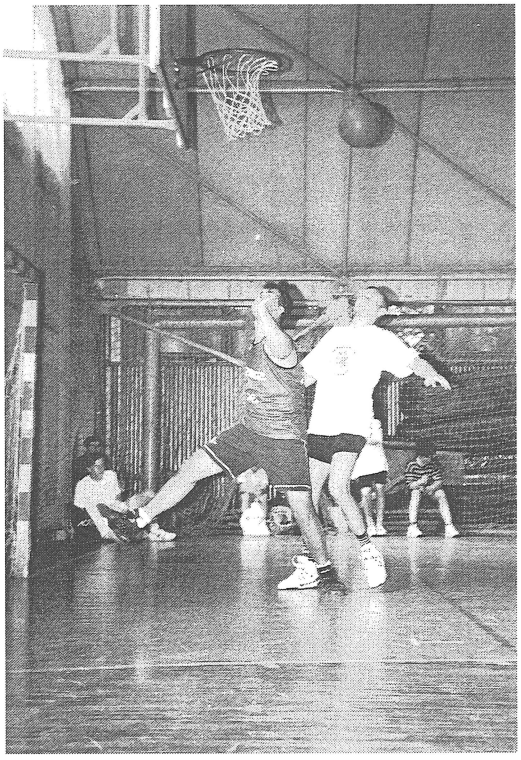
Wuschel und Dunks

Bericht vom Basketballturniers / Von Martin Einsporn

Etwa 100 Schüler nahmen gestern Nachmittag die Chance war, der Ermittlung des besten Basketballteams der Schule beizuwohnen. Als letztes der zahlreichen Sportturniere versprach man sich von diesem rasante Körbe, tolle Zuspiele nud nicht zuletzt blutspritzende Fouls. Diese blieben gottseidank, bis auf wenige Ausnahmen, weg. Aber ansonsten hielten die Spiele, daß was sie versprachen. Die Qualität der Begegnungen steigerte sich mit den Klassenstufen. Die Besten aus den Klassen 8_1 und 8_2 spielten gegen die Besten der anderen beiden anderen Achten. Und die waren dann auch wirklich die Besten. Diese Auswahl hatte seine Gegner in jeder der beiden Halbzeiten voll im Griff und gewann so überlegen mit 59:31. Ohne das Spiel der Achtkläßler verunglimpfen zu wollen, muß man sagen, daß der wirkliche Schlager erst das Spiel der Großen war. Dort hatte man die Besten der Klassen 9-13 in den Mannschaften gesammelt. Und diese spielten dann auch wie die „Echten"; im amerikanischen System, und das wären dann 4 mal 12 Minuten. Am Anfang spielte die Mannschaft von R. Wittig und S.Kumke klar besser, aber dann wendete sich das Blatt und J.F. Ungers Mannschaft A erarbeitete sich Punkt für Punkt.

Um der chronologischen Reihenfolge gerecht zu werden, muß jetzt ein Bericht der Vorstellung des Projekts „Cheerleader" folgen. Denn diese betraten kurz nach dem Abpfiff des ersten Viertels, der von Herrn Ewert durchgeführt wurde, das Parkett und begannen mit einer mehr oder weniger konfusen Vorstellung einstudierten Tanzens. Zwischendurch störten die „Wuschel-Girls" (Frau Würscher) systematisch das Spiel. Ohne irgendjemandem nahegehen zu wollen, meine ich, daß es sich hierbei um eine plumpe Nachmache des in den USA wohl sehr populären Cheerleading handelt. Wenn die Anfeuerungssprüche der Wuschel-Girls nur ein bißchen origineller (drei englische, schwerzuverstehende Sprüche alle 2 Minuten zu hören, strengt sehr an Mädels), der „Gesang" nur minimal besser, die Bewegungen ein wenig graziöser und die Röcke verschwindend gering kürzer (sorry, liebe Feministinnen) gewesen wären, kurz: hätten die Mädels die Sache nur in den Pausen gemacht, hätte es so schön werden können... Dann hätte ich endlich mal die Amerikaner verstanden, aber so? Nun gut, die selbstgebastelten Wuschel sind wirklich toll gewesen (bestimmt besser als die Amerikanischen). Aus meiner Sicht war das Projekt Cheerleader ein Schuß in den Ofen.

Nun gut, wider Erwarten wurde die erste Hälfte doch von Team B mit 31:23 gewonnen, und auch die zweite Hälfte, und damit auch der Sieg, gingen mit 77:55 an die „Schwarzen" von Ronald Wittig. Herzlichen Glückwunsch den Gewninnern!



The Crow

Ertritt die Gerechtigkeit mit den Füßen / Von Michael Piefel

Halloween – die Nacht des Teufels. Das Oberhaupt eines Verbrecherringes hat „Trick or Treat" dann wohl doch zu wörtlich genommen. Als Eric nach Hause kommt, muß er mit ansehen, wie seine Verlobte Shelley von mehreren Männer vergewaltigt wird. Er kann ihr nicht helfen: Schüsse durchsieben seinen Rücken, und er wird aus dem Fenster gestoßen. Shelley stirbt noch in derselben Nacht.

Es wird gesagt, daß Krähen die einzigen Reisenden zwischen der Welt der Lebenden und dem Reich der Toten sind. Sie nehmen die Seelen der Sterbenden und bringen sie an den Ort ihrer Bestimmung. Und manchmal, ganz selten, bringt eine Krähe eine Seele zurück, damit sie ihre Dinge auf der Welt noch bereinigen kann.

Ein Jahr später. Halloween steht vor der Tür. Die Ausschreitungen sollen in diesem Jahr noch umfangreicher werden. Doch Eric ist wieder da. In seiner verlassenen Wohnung schminkt er sein Gesicht wie Harlekin, er kleidet sich schwarz und geht auf Rachefeldzug durch die nächtliche Stadt.

Über dem ganzen Film liegt eine bedrückende Atmosphäre, was nicht zuletzt auch durch den Soundtrack erreicht wird (z. B. von The Cure). Brandon Lee spielt Eric, der – wer will es ihm verübeln – äußerst zynisch zu Werk geht. Seine Warnung vor den Folgen von Zigaretten und Alkohol wirken daher eher komisch. Daß er tot ist und damit unsterblich, erhöht die Glaubwürdigkeit der Kämpfe enorm. Auch wenn das Ende recht vorhersehbar ist, Gewaltfreiheit nicht unbedingt gerade sehr stark propagiert wird und der Film sicher nicht etwas für jedermanns Geschmack ist: Mir hat er außergewöhnlich gut gefallen.

Die Ergebnisse des Multiwettbewerbs

Klasse	Ma	Ph	Ch	Bio	Info	Ek	D	Gesamt
7_1	76,9	x	x	50,8	x	93	93,8	85,7
7_2	disqualifiziert							
7_3	92,3	x	x	90,8	x	25	85	50,62
8_1	46m15	88,9	x	x	65	83	58,6	
8_2	53,85	23,8	x	x	45	85	42,3	
8_3	61,54	/	20	x	x	75	75	46,3
8_4	84,62	16,7	10	x	x	85	76	54,5
9_1	62,5	70,6	31,25	68	x	85	x	63,5
9_2	disqualifiziert							
9_3	37,5	47,1	/	39	x	70	x	38,8
10_1	38,89	6,7	38,5	50	75	x	x	41,8
10_2	disqualifiziert							
11_1	55,56	100	16,7	58,3	85	x	x	63,1
11_2	77,78	80	35	47,2	50	x	x	58,0
12_1	50	50	17,5	33,3	95	x	x	49,2
12_2	66,67	57	32,5	58,3	85	x	x	59,9

Einige Mannschaften wurden aufgrund von mehr als einer halben Stunde Zeitüberschreitung disqualifiziert. „/" bedeutet, daß für dieses Fach keine Aufgaben eingereicht wurden.

Physikalische Basteleien

Projektvorstellungen Physik / Von Tom Oefler

Die Physiker stellten mehrere Modelle und Projekte vor. Eine Gruppe hat ein PappModell eines Kohlekraftwerks gebaut. Bei diesem Modell konnte man Dächer und ganze Gebäudeteile hochheben, und sich die sich innen befindlichen Teile, wie Maschinen oder den Heizkessel ansehen. Das alles sah ziemlich naturgetreu aus.

Andere, Stefan Kolb und André Petzold, die mit ihrem Meßgerät im Landeswettbewerb den 5.Platz erreichten, stellten eine verbesserte Version desselben vor. Mit diesem, an einem Computer gekoppelten Gerät können sie alle möglichen physikalischen Größen messen, wie z.B. Strom, Temperatur und den Luftdruck. Das dazugehörige Computerprogramm haben sie mit der Computersprache PASCAL selbergeschrieben. Das alles war durch die vielen Kabel ziemlich verwirrend, aber auch sehr beeindruckend.

Zwei andere Physiker stellten eine Orgel vor, die man durch das Öffnen und Schließen der Pfeifen, durch die Luft geblasen wird, zum Pfeifen bringt. Der selbstgebaute Kasten sah nicht sehr stabil aus. Die Orgel im ganzen war ihnen aber gut gelangen.

An einer Alarmanlage arbeitete ein Junge, der uns nicht erklären wollte, wozu er sie benutzen wollte.

Eigentlich war es schade, daß viele nur Einzelarbeiten vorstellten und man wenig in Teams arbeitete.

P.S.:Wer daran interessiert ist, muß sich in Raum 202 umgucken.

ACHTUNG

HERKULES FAHRSCHUL-GMBH

Liebigstraße 24 • 10247 Berlin
Tel.: 5 89 80 38

Wir bieten:
• Führerscheine
• Bootsführerscheine
• Erste Hilfe (SaU)

Sommer-preise ab 01.07.94

Bürozeiten:
Mo-Do 9.00-18.00 Uhr
Fr 9.00-15.00 Uhr

Wir sehen uns !!!

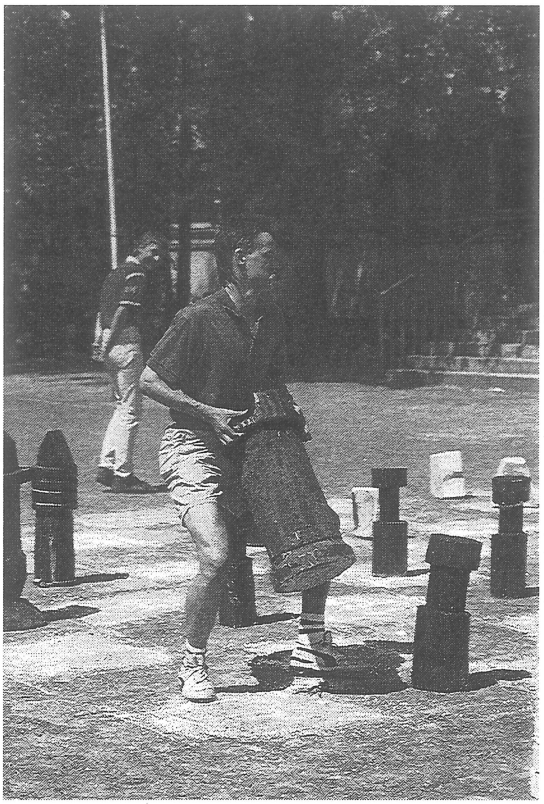
Schlüssel im Vorlesungsraum gefunden! Abzuholen bei Alexander Hlawenka, 11_2

In Berlin 102,6 MHz

Frankfurt/O	101,5 MHz
Cottbus	103,2 MHz
Pinnow	103,1 MHz
Angermünde	100,1 MHz
Berlin	102,6 MHz
Berlin im Kabelnetz	91,7 MHz

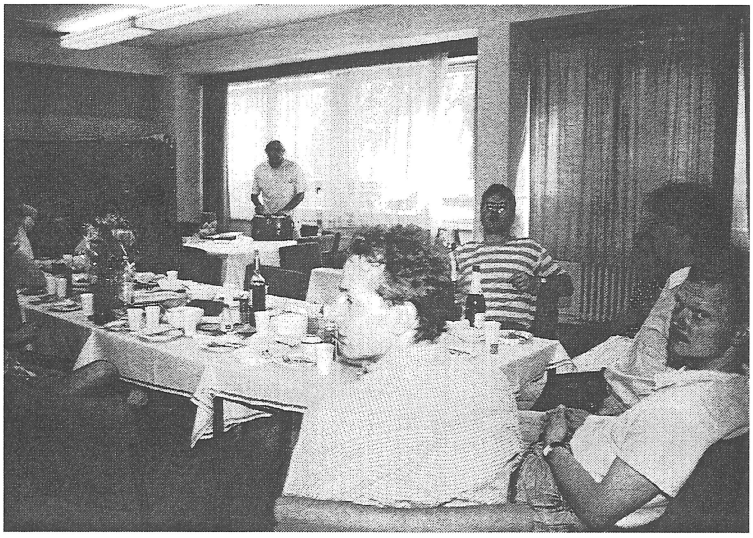
Ein chaotischer letzter Tag

Übermut tut selten gut...
(Dieses Photo ist wohl Strafe genug.)

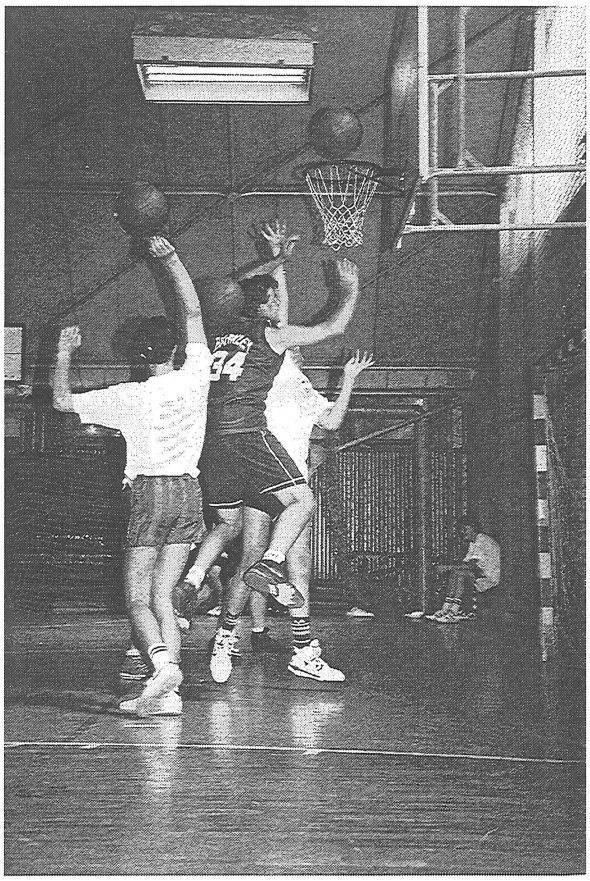


Echt stark! (Aber auch „echt" schwer!)

Raymond, unser bester Werbeagent?!



Ein Bier in die „heiligen Hallen"



Such den Ball!